



Vorläufige allgemeine Nachricht
 von einer herauszugebenden
 Hieroglyphischen Sprachkunst,
 und von dem
 Buche Chevilla.

Sind ohngefähr 6 Jahre, da ich anfing über die Regeln der hieroglyphischen Sprache nachzudenken, sie nach richtigen Grundsätzen zu bestimmen, und in eine systematische Sprachkunst zusammen zu fassen. Ich habe so wenig die Muse, als die Hülfsmittel gehabt, welche die Ausführung dieser Absicht erforderte; indessen ist meine Arbeit nicht ohne Frucht gewesen; die Grundsätze sind gefunden; sie sind zureichend, alle Regeln der hieroglyphischen Sprachkunst, welche entweder die Zeichnung oder die Auflösung der Hieroglyphen betreffen, zu bestimmen. Das allgemeine Resultat der dabei angestellten Untersuchungen ist folgendes: Die hieroglyphische Sprache ist die älteste und erste. Sie hat einen göttlichen Ursprung; der älteste Religionsunterricht und die älteste Offenbarung, welche die Menschen von Gott empfiengen, war in derselben abgefaßt. Sie ist der erste Schlüssel von der Kenntniß der ersten und zweiten Erdbevölkerung, und der darauf sich beziehenden ältesten Völkergeschichte. Sie ist zur Auslegung der heiligen Schrift, in Absicht auf den hieroglyphischen Theil derselben, unentbehrlich.

Behrlich; sie war die erste Philosophie der Menschen; sie ist das schicklichste Organ des Menschenverstandes, sowohl, was die richtige Bestimmung der Gedanken betrifft, als auch in Absicht auf die genaueste Prüfung und Beurtheilung derselben, indem sie in einem Coup d'oeil darstellt, was sonst durch zwanzig Schlussketten nicht einleuchtend dargethan werden kann. Sie bildete das Genie der Bramanen, und der aus ihren Schulen hervorgegangenen Dramaturgen, welche den aus dieser Quelle empfangenen hohen Geist auf den Homer fortpflanzten, und ohne welche Homer kein großer Geist geworden wäre. Sie hat vor allen andern Sprachen den Vorzug; sie ist die richtigste, und alles, was wir denken, läßt sich durch selbige darstellen; sie ist die bestimmteste und gewisste, ohne alle Zweideutigkeit. Allein, sowohl der, welcher sie redet, als der, welcher sie auslegt, muß ein Philosoph seyn. Mit der Erfindung der hieroglyphischen Sprachkunst war die Auflösung der Hieroglyphen sehr genau verbunden. Diese fassen die allgemeinen, besonders und individuellen Bestimmungen in sich, aus deren Vergleichung der Begriff von den darauf sich beziehenden Grundsätzen und Regeln durch die Abstraktion gefunden werden muß.

Indem ich die Hieroglyphen auflösete, so erfand ich die Grundsätze der hieroglyphischen Sprachkunst, und indem ich diese Grundsätze anwendete, so that ich neue Schritte in der Auflösung der Hieroglyphen. So ist also die Auflösung der Hieroglyphen mit der Erfindung der hieroglyphischen Sprachkunst zugleich entstanden.

Die Hieroglyphen sind theils göttliche, theils menschliche. Die menschlichen Hieroglyphen haben nicht alle einerley Werth; sie sind sowohl in

Ansehung des Genies, die in diesem Felde gearbeitet haben, als auch in Ansehung der Zeit und Lokalumstände sehr von einander unterschieden. Alle aus dem mythischen Zeitalter sind entweder Copien der göttlichen, oder haben doch Gebräuche davon, und scheinen Nachahmungen derselben zu seyn.

Die spätern Hieroglyphen weichen von der Simplizität, welche den göttlichen eigen ist, sehr weit ab; ein Fehler, der nicht selten alles Gute derselben vereitelt.

Die Morgenländischen zeichnen sich noch überdem durch die Schwärmeren einer übel geordneten, wilden, oft ganz zügellosen Einbildungskraft aus. Die Abendländischen sind eingeschränkter, aber nicht allezeit bestimmter. Bald sagen sie zu viel, bald zu wenig; bald ganz etwas anders, als das, was sie sagen sollten. So verhält es sich auch insonderheit mit den zu diesem Felde gehörigen Producten, welche nach Christi Geburt in dem Schooß der Abendländer, z. E. in Spanien, Frankreich, England und Deutschland etc. erzeugt sind, und entweder das Genie des Arabers, oder Juden, oder Christen zum Ursprung gehabt haben. Die aus dem mittlern Zeitalter haben etwas von der Barbaren ihres Jahrhunderts; sie sind, was sie sind, blind gewagt, man nichmal zutreffend, und wenigstens im gothischen Geschmack. Die aus den neuern Zeiten haben etwas von dem feinen Geschmack des jezigen Jahrhunderts.

Die Hieroglyphen der Freymäurer verdienen hier noch insonderheit bemerkt zu werden. Reife Beurtheilungskraft und Freyheit des Geschmacks zeichnen sie von andern menschlichen Hieroglyphen aus. Ich könnte Proben davon anführen, allein

allein die individuelle Güte derselben läſſet sich nicht beschreiben, ohne die Sache, die sie darſtellen, zugleich mit bekannt zu machen. Die menschlichen Hieroglyphen mögen so gut seyn, wie sie wollen, so sind sie doch bey der Erfindung der hieroglyphischen Sprachkunst nicht so sicher zu gebrauchen, als die göttlichen. — Die letztern sind ein Wort des Allerweisseſten, deſſen Einsicht untrüglich und deſſen Sprache ohnfehlbar ist. Außerdem haben sie wegen ihres Inhalts, deſſen Wichtigkeit man auch, ohne sie zu verstehen, immer voraussetzen kann, eine Würde, die sie unſerer Aufmerksamkeit vor allen andern empfiehlt.

Das waren die Betrachtungen, die mich bewogen, bey der Erfindung der hieroglyphischen Sprachkunst die Enthüllung der göttlichen Hieroglyphen mir besonders angelegen seyn zu lassen. Zu den Entdeckungen, die ich auf der beschriebenen Bahn gemacht habe, gehöret auch das Buch Chevilla. Die Wörter Cabella, Sybilla, Cybella, sind und bedeuten mit dem Worte Chevilla einerley. Allein nach der eingeführten Punctation unſerer hebräischen Bibel, 1. Buch Mos. 2, 11. spricht man Chevilla, und diese Aussprache behalte ich bey. Außerdem ist die Cabella der Juden das gar nicht, was sie dem Namen nach seyn sollte. Sie hat mit der wahren Chevilla oder Cabella sonst nichts als den Namen, und einige, der Sprache kaum bemerkliche Züge gemein. Ganz anders verhält es sich mit dem Buche der Sybilla. Es ist zwar nicht mehr in einem solchen Convolut, und in einer solchen äußerlichen Form, wie in den ältesten Zeiten vorhanden. Aber es liege uns nichts desto weniger, theils in der heiligen Schrift, theils aber auch in den Schriften der ältesten Profan-Scribenten

vor Augen. Noch im Anfange dieses Jahrhunderts hätte die Wiederherstellung dieses Buchs unüberwindliche Schwierigkeiten gefunden; so sehr hatte man dasselbe durch den Einfluß der Dichter, der Maler, der Bildhauer zc. sich selbst unähnlich gemacht; so sehr hatte man den Ursprung und die wahre Geschichte desselben für den Gesichtspunct des ganzen Menschengeschlechts verloren. Aber jetzt befindet sich unser Welttheil in der vor Jahrtausenden bestimmten großen Crisis, welche für dieses Buch entscheidend ist, und in der Unterscheidung des Wahren und Falschen, des Göttlichen und Menschlichen nicht die geringste Ungewisheit zurück läßt. Es ist von einem sehr hohen Werth; es ist ein Inbegriff göttlicher Copien, von Jahrtausenden gezeichnet, deren Originale von einer Zeit zur andern ihr Daseyn erhalten, jetzt aber in ihrer ganzen Vollkommenheit zu existiren angefangen haben. Es enthält die erste göttliche Offenbarung und den ältesten Religionsunterricht für die Menschen. Die Väter der ersten und zweiten Erbevölkerung waren darauf verwiesen. Durch dies göttliche Instrument geleitet durchforschten sie Geistvoll die in heiliges Dunkel gehüllten Wege der Gnaden — bis zu ihrem herrlichen Ausgange, bis zur Vollendung der Welt Jabel — bis in die Jahrtausende der neuen Schöpfung — bis zum äußersten Ziel ihrer und unserer hohen Bestimmung hinaus. Dieses Buch bestimmte ihre Pflichten, die göttliche Natur ihrer Pflichten, ihren Glauben, ihren Gottesdienst, ihre über alles irdische erhabene Hoffnung. Es war ihr Evangelium — ihr und unser voriges Evangelium.

Das Buch Chevilla ist insonderheit für das gegenwärtige Weltalter nützlich, wichtig, nothwendig.

wendig; die Schöpfungsgeschichte von dem Falle des Menschen und dem Ursprunge des Bösen — die ganze vergangene Geschichte wird dadurch aufgekläret. Die Eröffnung dieses Buchs macht unzählige Commentaren über die heil. Schrift überflüssig. Sie berichtigt den Lehrbegriff, nicht des Glaubens, denn der war längst berichtigt — sondern des theologischen Vortrages. Sie macht allen seit 17 Jahrhunderten entstandenen innerlichen und äußerlichen Kriegen, und allem, seit der Reformation in dem aufgeklärten Theile des christlichen Körpers noch fortdaurenden Schulgezänke über die Lehre der Christen ein Ende. Sie bestätigt und veredelt den Werth der Augspurgischen Confession. Aus dem Buche Chevillat erhellet, daß unsere Augspurgische Confession das Gepräge der Wahrheit hat; von Gott selbst vidimirt ist: denn es fasset diese göttliche Vidimatio in sich. Alle Märchen des Pöbels, und alle Klügelenen der Gelehrten vom Begriffe des Teufels werden sich wundern, wenn ich ihnen die, diesen Gegenstand betreffende Copen vor Augen lege. Sie werden erstaunen, wenn ich ihnen die Copen des Menschensohn vorlege; von dieser zum Throne der Gottheit erhabenen Colonie, die von Anfang war, und zugleich die erste herrschende Nation in den zukünftigen Jahrtausenden der erneuerten Erde ist. Dann wird man erkennen, daß die gottesdienstlichen Einrichtungen unter den Israeliten nichts anders, als das Resultat einer durch den unmittelbaren göttlichen Einfluß bewirkten Reformation, oder Wiederherstellung der ältesten reinen, aber in den nachfolgenden Zeiten höchst verfälschten und verderbten Religion gewesen sey. Dann wird man das Levitische Gesetz verstehen, und den Plan der

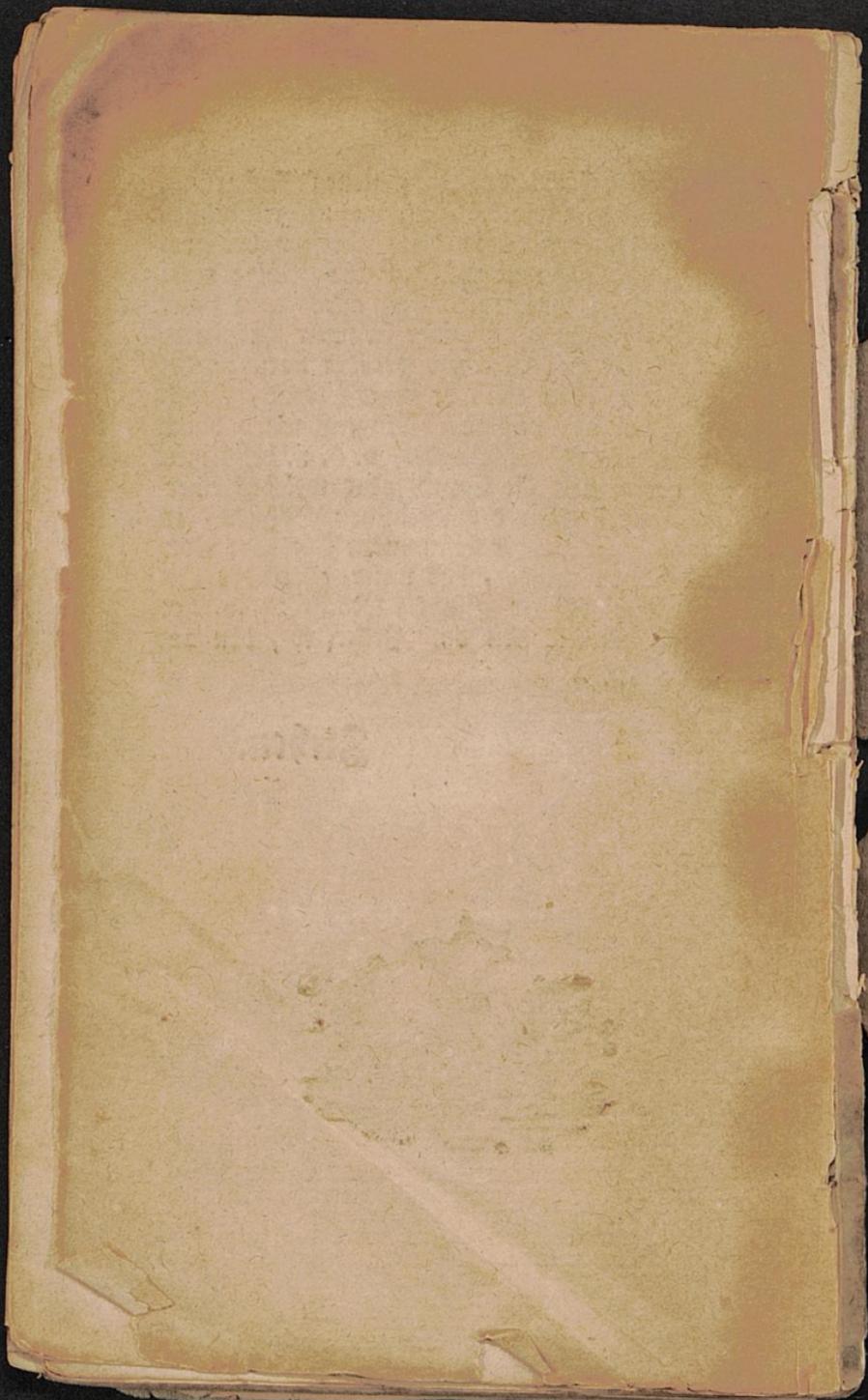


göttlichen Weisheit in demselben bewundern; dann sind alle Weissagungen der heil. Schrift enthüllet. Die darin enthaltene Geschichte der Zukunft wird uns in demselben eben so, wie die Geschichte der vergangenen Zeiten in den historischen Büchern des alten und neuen Bundes vor Augen liegen; die Schriften der Propheten haben alsdann nichts Dunkles mehr; alle Beziehungen in den göttlichen Schriften des neuen Bundes sind verständlich; dann wird man begreifen, wie zweckmäßig es war, daß Geheimnisse in unserer Religion sind, und wie zweckmäßig es jetzt sey, daß sie nun aufgehört haben. Man wird die Lehre unsers göttlichen Gesalbten für den vollkommensten Plan der Wahrheit und des Guten erkennen, für einen wahrhaftig göttlichen Plan, mit den Grundsätzen der höchsten Vernunft, mit allen Ordnungen des ganzen Schöpfungsstems, so weit wir ihn schon kennen, zusammen stimmend. Die Erösung des Buches Chevilla ist besonders für das gegenwärtige Weltalter ein höchst wichtiges Bedürfniß. Es unterrichtet uns von der uns bevorstehenden großen Katastrophe am Ende der Welt Tobel; es bezeichnet die uns bevorstehenden schreckenvollen Erdfälle; es bemerkt die in tiefe Finsterniß hinabstürzenden Länder, und die Zeit ihres Ruins; es bestimmt den Zeitpunkt, der von den Christen zu nehmenden Flucht — charakterisirt die Zufluchtörter — bestätiget die von Jesu empfohlne Flucht auf den Bergen — versichert sie der göttlichen Hülfe. — Von der Existenz dieses Buches zeuget die heil. Schrift, als Daniel 10, v. 19. Psalm 40, 7. 8. Ep. an die Ebräer 10, 7. Offenb. Joh. 5, 1. imgleichen Kap. 10, 2. Es ist der hieroglyphische Theil der heil. Schrift, folglich keine neue, sondern die alte,

alte von allen Christen angenommene Offenbarung.
 Durch sie finden wir die Reste des ursprünglichen
 göttlichen Unterrichts in den Schriften der Pro-
 pheten, und ohne sie würden uns selbige nicht
 sehr zu statten kommen. Daß alles, was Gott
 durch den Mund aller seiner heiligen Propheten
 vom Anfange der Welt her geredet hat, wieder
 hergestellt werden soll, bezeuget Petrus, Apost.
 Gesch. 3, v. 21. und sein Zeugniß ward durch
 das vorhergegangene Wunder, v. 6. 8. bestätigt.
 Daß insonderheit die Copen, oder welches einer-
 len ist, das Zeichen des Menschen Sohnes, in
 einer von Gott vorher bestimmten Zeit zum Vor-
 schein kommen werde, hat unser göttlicher Ge-
 salbter selbst vorher gesagt, Math. 24, v. 30.
 Und jetzt ist diese Zeit da. Zellerfeld, den 22.
 December 1779.

Siehe.





Inches

1 2 3 4 5 6 7 8

3

4

5

6

7

8

Centimetres

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

TIFFEN® Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

